

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Beispielpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.

Nr. 2

Mittwoch, den 5. Januar 1910

46. Jahrgang

## Rundschau.

Der Ausschuss des Württ. Volksschullehrervereins hat in seiner umfangreichen Eingabe an die Regierung und an die Landstände um eine grundlegende Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer petitioniert.

Außer den Kursen für Handwerker richtet die Zentralstelle für Gewerbe und Handel jetzt auch Kurse für Kaufleute ein. Für Prinzipale und Gehilfen der Manufakturwarenbranche wird im Falle genügender Beteiligung ein dreiwöchiger Kurs zum Zweck der Unterweisung in Waren- und Materialkunde am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen abgehalten werden, der am 10. Januar beginnt. Das Unterrichtsgeld beläuft sich auf 20 M.

Im Laufe des Monats Januar werden sodann auch noch Kurse für Maurer- und Steinhauer in Lustnau bei Tübingen, und ebenfalls dort auch für Zimmerleute abgehalten.

Dürrenmühlacker, 2. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden mit dem neuen Jahr zwei Neuanlagen in Betrieb genommen und zwar die neue Wasserstation und das neue Elektrizitätswerk. Da das seither verwendete Wasser des Erlenbach-Pumpwerks zu kalkhaltig ist, entnimmt das neue Werk sein Wasser der Enz. Die neue Wasserstation soll ausschließlich zur Versorgung des Elektrizitätswerks und zur Speisung der Lokomotiven dienen. Die Kosten, von denen Baden ein Drittel übernimmt, betragen an 90 000 M. Die Kosten des neuen Elektrizitätswerks, die zur Hälfte auf Baden entfallen, betragen 200 000 M., wovon 80 000 M. auf Bauwesen entfallen.

Pfalzgrafenweiler, 3. Jan. Von hier wird gemeldet: Heute nacht 1 Uhr hat der Kaufmann Helber den Schmiedemeister Gottlob Schmid erschossen. Der Hergang war folgender: In der Sylvesternacht hatte der dem Trunk ergebene Helber mit seiner Frau Streit angefangen, in dessen Verlauf er sie schlug, und ihr auch mit Erschießen drohte. Sie verließ deshalb am Neujahrsmorgen das Haus, um wie schon öfters bei ihren Nachbarn, dem Schmid'schen Ehepaar, Schutz zu suchen. Dort verblieb sie bis zum Abend. Als die Schmid'schen Eheleute zu einer Weihnachtsfeier fortgingen, veranlaßten sie Frau Helber, nach Hause zu gehen. Aus Angst vor ihrem Mann lehrte sie aber mit ihrem Dienstmädchen, einer Tochter Schmid's, in deren Elternhaus zurück, wo sie dann übernachtete. Gegen 12 Uhr kamen die Schmid'schen Eheleute nach Hause und bald darauf auch Helber, der den ganzen Tag gezecht und auch der Weihnachtsfeier beigewohnt hatte. Als er seine Frau dort nicht vorfand, läutete er bei Schmid. Die Frau Schmid stand auf und rief Helber vom Fenster aus zu, sie wolle nachsehen, ob seine Frau vielleicht im oberen Stock sei. Als Helber erfuhr, daß seine Frau im Schmid'schen Hause sei, machte er einen wüsten Standal, der Schmid veranlaßte, ebenfalls aufzustehen und zum Fenster hinauszurufen, wenn Helber nicht ruhig sei, komme er hinunter. Helber erwiderte, er solle nur kommen, er sei gerichtet. Als Schmid trotz der

Warnung seiner Frau aus der Haustüre heraustrat, gab Helber 2 Revolvergeschosse ab, von denen der eine dem Schmid in den Hals und der andere in die Luft ging. Schwer verletzt stürzte Schmid nieder und war schon eine Viertelstunde nachher eine Leiche. Unmittelbar nach der Tat begab sich Helber in seinen Keller, trank einen Krug Wein aus und machte sich dann auf die Flucht. Da er sich aber an der Hand verletzt hatte, konnte der Landjäger mit seinem Hund die Spur alsbald auffinden und als Helber auf dem Bahnhof Tornstetten auf den ersten Zug eine Fahrkarte lösen wollte, konnte seine Verhaftung erfolgen. Der Getötete, der im 53. Lebensjahr stand, hinterläßt außer seiner Frau 5 Kinder.

Tübingen, 31. Dez. Am 1. Januar werden hier die Pfennigparkassen eingeführt, die hauptsächlich dazu dienen sollen, den Sparsinn der Schuljugend anzuregen. Es werden Karten nach dem Durchlochungssystem eingeführt und es dürfen Beträge, die durch 5 teilbar sind einbezahlt werden, bis zu 2 M. Der Bezirkswohltätigkeitsverein hat, um auf dem Lande die Kinder besonders zum Sparen anzuhalten, jeder Gemeinde einen Betrag zugewiesen, von dem an die Schüler kleine Summen ausbezahlt werden sollen. Am 1. Januar 1910 werden auch in allen Gemeinden des Oberamts Ortssparpfleger eingeführt zur Vereinfachung des Verkehrs der Ortssparkassen mit der Oberamtsparkasse Tübingen.

Schwezingen, 2. Jan. Eine saubere Dame scheint das Frä. M. zu sein, die auf behördliche Anordnung zur Reinigung ins Krankenhaus verbracht wurde. Nach einem Bericht des „Pf. B.“ wurde nach der Ueberführung deren Bett in einem unbeschreiblichen Zustande von Männern mit Misthafen aus der grauslichen Bude herauslaniert. Dabei wurden ein Geldsäckchen mit 70 M. Bargeld und ein Sparkassenbuch über 6100 M., die die M. stets unter ihren Kopfkissen versteckt hielt, herausgefischt — alles nur mit Zangen berührbar — während in den Schränken sich tabellos geordnet Weißzeug usw. in für eine Person weitaus genügender Menge vorfand.

Weislingen, 31. Dez. Die Brauerei Holzheim ist von R. Leicht-Baihingen a. F. angekauft worden; letzterer steht auch mit der Radbrauerei in Göppingen in Unterhandlung.

St. Blasien, 28. Dez. Das Hotel und Kurhaus A.-G. erzielte in dem Geschäftsjahr 1908/09 bei einem Aktienkapital von 615 000 Mark einschließlich 4535 M. Vortrag einen Reingewinn von 61 785 M.

Berlin, 3. Jan. Die Hamburger Nachrichten melden, daß die bisher dem Bibliographischen Institut in Leipzig gehörige „Tägliche Rundschau“ für 1 250 000 M. in den Besitz der Nationalliberalen Partei übergegangen sei. An dem Redaktionsstab wird dem Vernehmen nach nichts geändert.

Berlin, 30. Dez. In der Tarifbewegung für die deutsche Holzindustrie hat sich die Lage zugespitzt. Die Verträge in 50 deutschen Städten, die am 12. Februar 1910 ablaufen, sind von den Parteien gekündigt worden. Eine Versammlung des Arbeitgeberverbandes, an der die Vertreter von 5000 Arbeitgebern mit 40 000

beschäftigten Arbeitern aus 42 Städten teilnahmen, lehnte das Schiedsgericht ab und erklärte die Forderungen der Arbeiter für unannehmbar.

Berlin, 3. Jan. Prinzessin Luise von Belgien hatte unlängst von Köln aus gedroht, sie würde der erstaunten Welt neue Enthüllungen über das Leben an den europäischen Höfen vorsetzen und namentlich den Schleier lüften, der noch immer über dem Drama von Meyerling liegt, für den Fall, daß man ihr in Belgien die ihr angeblich noch zukommenden Ehrungen nicht erweisen oder ihr Schwierigkeiten beim Antritt der Erbschaft ihres Vaters bereiten sollte. Schon heute führte sie einen Teil dieser Drohungen aus. Der gleiche Anonymus „Dr. H.“, der schon einmal im „Matin“ für die Prinzessin Luise eingetreten war, enthüllt heute in dieser Zeitung die angebliche Wahrheit über die Tragödie von Meyerling. Ein Jagdsouper in dem kleinen Schloß soll zu einer Orgie geworden sein, bei der Kronprinz Rudolf angeblich in der Trunkenheit der Baronin Vettera eine beleidigende Zumutung stellte. Sie soll sich geweigert haben, der Prinz wollte sie angeblich zwingen; ein Wortwechsel sei entstanden, und die Vettera habe dem Prinzen ein Glas ins Gesicht geworfen, so daß ihm das Blut über die Stirn floß. Darauf habe der von Wut und Wein fast besinnungslose Kronprinz einen Revolver aus der Tasche gezogen und die Baronin Vettera niedergeschossen. Die Tischgenossen sollen entsetzt auf den Prinzen eingesprungen sein, um ihm die Waffe zu entwenden. Eine Schlägerei sei entstanden, bei der jemand schließlich dem Kronprinzen durch einen Hieb mit einem schweren Leuchter den Schädel eingeschlagen habe. Wer den Schlag führte, weiß der anonyme Freund der Prinzessin Luise nicht. Doch macht er es ziemlich wahrscheinlich, daß der Prinz von Koburg unter den Tischgenossen war. Auch diese Version der traurigen Geschichte ist nicht neu. Sie wurde schon vor Jahren in einem Buch erzählt, das in der Schweiz erschienen ist.

Mit Neid mag die famose Schuldenprinzessin Luise vernommen haben, daß Albert I. auf jede Erhöhung seiner Zivilliste auf Lebenszeit verzichtet hat. Denn sie hat sich erst das Reisegeld für die Rückfahrt von Brüssel nach Budapest im Betrage von 3000 M. bei einem Berliner Geldmann pumpen müssen! Die Sparsamkeit, die ihrem Vater trotz aller vornehmen Passionen eigen war, hat die Prinzessin leider nicht geerbt. Leopold II. hatte sich einmal einen Zahn plombieren lassen und drückte dem Zahnkünstler ein Goldstück in die Hand. Dieser hatte wohl fürstliche Ehrungen erwartet und sagte pikiert: „Sire, das ist wohl für meinen Bedienten?“ Worauf Leopold mit bezauberndem Lächeln antwortete: „O nein, das ist für Sie beide!“

Petersburg, 28. Dez. Bei der Explosion in der Astrachanstraße wurde der Chef der politischen Polizei, Oberst Karpo, getötet, der in eine Falle gelockt worden war. Ein Geheimpolizist ist schwer verwundet. Bei dem Verhafteten, der Wostkressenski heißt, wurden 7 Pässe vorgefunden.

Aus der Schweiz, 2. Jan. Etwas, das wohl noch nicht dagewesen, wird aus Aونت im Kanton Wallis gemeldet: Da die Ernte dort schlecht ausgefallen ist, hat der Gemeinderat auf Grund eines ihm zustehenden Rechtes sämtliche Wirtschaften im Dorfe vom 1. Dez. 1909 bis 1. April 1910 schließen lassen. Die Bürger erklärten sich mit dieser Maßregel ohne Murren einverstanden.

Der englische Handelsminister Churchill bespricht in einer Flugschrift an seine Wähler die Untersuchungen, die er im Oktober über die Arbeiterverhältnisse in Deutschland angestellt hat. Er spricht sich außerordentlich lobend über das deutsche System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung für den beharrlichen Geist, der den vielen Ruhmestaten der deutschen Nation diese sozialen Bollwerke hinzugefügt habe. Er sei aber auch von Hoffnung erfüllt, bald in England ein System eingeführt zu sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen und außerdem noch die Arbeitslosenversicherung umfasse.

Washington, 30. Dez. Das Kongreßmitglied Barthold brachte im Kongreß eine Vorlage ein betr. Bewilligung von 5000 Dollars zur Herstellung einer Kopie der hiesigen Steuben-Statue, die dem deutschen Kaiser als Gegengeschenk für die Statue Friedrichs des Großen übergeben werden soll. (Friedr. v. Steuben, preußischer General unter Friedrich dem Großen, machte sich um die Heeresorganisation der nordamerikanischen Union in ihrem Unabhängigkeitskriege sehr verdient, nachdem er 1778 als Generalinspektor in den Dienst der um ihre Freiheit ringenden amerikanischen Staaten getreten war. Die Hauptstadt des Bezirks Jefferson im Staate Ohio erhielt nach ihm den Namen Steubenville.)

Newyork, 29. Dez. Dem „Sun“ zufolge ist gegen Dr. Cook der Erlaß eines Haftbefehls wegen Betrugs beantragt.

New-York 31. Dez. In der ganzen Gegend zwischen Chicago und dem atlantischen Ozean herrscht eine fast arktische Kälte. Das Barometer ist auf fast 36 Grad gefallen. Der Hudson-Fluß ist völlig mit Eis bedeckt. Große Eisblöcke hindern jeden Schiffs- und Bootsverkehr. Große Not herrscht unter den zahlreichen Arbeitern und Obdachlosen, die infolge der Kälte und der Schneefälle nichts zu tun haben und brotlos sind. Die Asyle sind infolgedessen überfüllt. In großen Scharen ziehen Arbeitslose vom Lande in die Städte.

### Lokales.

Aus Wildbad schreibt man dem St. N. Tagbl.: Wer seit Wochen mit einigem Interesse die Färbung unserer Enz betrachtet, die ohne Aufhören Tag für Tag das bekannt braune Moorwasser aus den Bergen bringt, der beschäftigt sich unwillkürlich mit der Frage der Wasserversorgung Stuttgarts. Er zieht dabei den Schluß, wie wenig die meist aus dem Hochmoor kommenden Gewässer eines für die Wasserversorgungszwecke geplanten Stausees im Enztal geeignet sind, ein gutes Wasser für die Residenz zu liefern, zumal das moorige Wasser im Stausee eine Menge Schlamm niederschlagen wird, der stets eine braune Färbung hervorbringt und auch einen ausgesprochenen Beigeschmack im Gefolge führt, der nichts weniger als rein und angenehm zu nennen ist. Da mit dem angestauten Wasser aber immerhin zu rechnen sein würde, liegt auf der Hand, daß Stuttgart durch das Enztal-Wasserversorgungsprojekt schlecht gedient wäre.

### Unterhaltendes.

## Herzlos.

Erzählung von S. Ch. von Zell.

(Fortsetzung) [Nachdruck verboten]

Je länger er mit ihr zusammen war, um so mehr machte sich der alte Zauber geltend. Er stand unter dem Banne ihrer Stimmung ihres holden, oftmals hervorbrechenden Unwillens und des rätselvollen Blicks. Nur manchmal mahnte ihn eine innere Stimme: „Sei auf der Hut! Sie spielt mit dir!“ Aber eine

andere sprach dagegen: „So denkt und handelt eine Kokette niemals.“

So kämpfte es in ihm, und er atmete fast erleichtert auf, als die Kirchenguhr zehn Uhr schlug. Er erhob sich.

„Auf dem Lande geht man früh zu Bett.“ Kitty warf einen schalkhaften Blick auf Frau von Langfeld.

„Ich möchte nicht die Ursache sein, daß die Dame länger —“

„Frau von Langfeld geht gewöhnlich um neun Uhr schlafen. Aber Sie haben sie so gut unterhalten, daß sie nicht ein einzigesmal gegähnt hat, während sonst . . . Nun, wir dürfen aber nicht aus der Schule plaudern.“

„Im Winter saßen wir doch bis elf, halb zwölf,“ versetzte Frau von Langfeld ein wenig vorwurfsvoll. „Wenn Herr Dehns und Herr Reichmann da waren und vorlasen.“

„Ja damals!“ Ein Schatten flog über Kitts Stirn, dann aber lachte sie. „Meine Gesellschaft genügt Ihnen nicht. Sie verlangen Abwechslung und Gesellschafter und Verehrer vom anderen Geschlecht.“

„Mich wundert, daß Sie nicht darnach verlangen,“ erwiderte die Langfeld ebenfalls lachend.

„Ich? O, wer sagt Ihnen, daß ichs nicht tue? Aber aussprechen darf ich es doch nicht, sonst würde ich mich ja schrecklich blamieren, nachdem ich darauf bestanden habe, hier zu verweilen.“

Mansuetos hatte seinen Hut ergriffen und blickte finster darauf nieder.

„Was soll die Kinderei?“ fragte Mansuetos mit harten Worten.

„Soll ich meinem Baumeister nicht einmal eine kleine Auszeichnung erweisen dürfen?“ gab Kitty heiter zurück.

„O, sehr gnädig, daß die Bauherrin mich schon auszuzeichnen trachtet, da ich uoch gar nichts geleistet habe! Sie vergaß nur, daß die Blumenzeit für den Alten vorüber ist.“

Sein Ton war schneidend.

„Ich will es fortnehmen,“ sagte Kitty mit bebenden Lippen. „Ich konnte nicht ahnen, daß solch' kleiner Scherz —“

„Lassen Sie nur, Kind! Ich weiß ja, es war freundlich gemeint. Gute Nacht.“

Damit ging er, und die Zurückbleibende sann vergebens, was ihn verlegt haben konnte.

Mansuetos lag schlaflos auf seinem Lager. Und als er am Morgen früh auswanderte, wälzte er noch die Gedanken der Nacht in seinem Kopf herum.

„Sie interessiert mich, denn sie ist nicht wie alle anderen,“ hatte Ulrike von Thingen ihm damals über die 16jährige Nichte gesagt. Zweifellos lag ein Gang zum Ungewöhnlichen in diesem Mädchen. Das bewies auch wieder diese abenteuerliche, einsame Fußreise durch das Gebirge, von der Frau von Langfeld ihm mit stillem Entsetzen erzählt hatte.

Kitty lachte dazu.

„Was sollte mir denn passieren? Hier sind alle Menschen gut, und alle Führer für mein Leben verantwortlich.“

Seltam war ferner der Entschluß, sich in diesem weltfernen Dorfe niederzulassen.

Fast erzentrück auch die Idee, das bäuerliche Liebespaar vereinen und seine Zukunft sicherstellen zu wollen. Konnte nicht die Reise mit Heinz, an der die arme Reichmann so schweren Anstoß nahm, in einem solchen Gemüt einem durchaus reinen Motiv entspringen: dem Wunsche, dem Jugendfreund ihres über alles geliebten Bruders zu helfen? Vielleicht auch dem, an ihm wieder gut zu machen, was sie an Willibald verschuldet?

Ja so mußte es sein! Sie hatte dem Jugendgespielen Treue gelobt und halten wollen. Dann aber war ihr in Rom zuerst das Bewußtsein aufgegangen für die Rolle, welche sie mit ihrer eigenartigen Schönheit als Erbin ihrer Tante in der Welt spielen konnte, wenn sie wollte. Berauscht von den Huldigungen, die man ihr spendete, geblendet von dem Glanz und Schmuck, der sie umgab, hatte sie einen verhängnisvollen Fehler begangen. Ernüchterung und Reue waren bald gefolgt. Die stille Melancholie ihres Blicks, gelegentliche schwermütige Aeußerungen waren nun erklärt.

Armes, geliebtes Kind! War er mit Blindheit geschlagen gewesen, daß diese Lösung ihm nicht früher klar geworden war? Aber er wollte gut machen, was er durch Mißtrauen an ihr gesündigt. Von nun an sollte sie einen Helfer in ihm finden. Glücklich mußte er sie sehen um jeden Preis, mochte es kosten, was es wolle. Schon seit 14 Tagen von München fern, hatte er keine Ahnung von Willibald Reichmanns Verlobung. Er überdachte, wie er Kittys Vertrauen gewinnen möge.

„Ich bin ja ein alter Mann,“ sagte er sich. „Sie kann offen mit mir sprechen.“ Ach, aber des „alten Mannes“ Herz hämmerte so heiß, so jugendlich wild bei dem Gedanken, daß er selber dazu beitragen sollte, sie in die Arme eines andern zu führen! . . .

Die Morgennebel stiegen aus den Tälern auf. Blauer Duft umhüllte die fernen Berge, aber schon lösten sich daraus die einzelnen Regel und Zacken hervor. In Gras und Moos blühten Tauperlen, Blumen umsäumten den Weg, purpurne Waldbeeren lockten an den grünen Hängen. Fernes Wasserrauschen, hier und da der Ruf eines Hähers, das melodische Geläute der Ruhglocken waren die einzigen Laute in der wunderbaren Morgenstille. Der Wanderer achtete jedoch nicht auf die Schönheit des Pfades. Er wußte nicht, ob er im Schatten der Tannen wandelte oder im grellen Sonnenlicht brannte. Und das Tagesgestirn stieg höher. Blendender Sonnendunst zitterte in den Tälern. Immer steiler, steiniger und einsamer wurde der Pfad.

Kitty hatte von Notburga vernommen, daß ihr Gast zeitig fort sei. Dann kam der Loisl und meinte, heut' sei ein erlesen schöner Tag für den Weg durch die Wilde Klamm und über die Schlunderwand, den die Baroneß schon so lange habe machen wollen. Nach dem Essen sei am besten, da habe man Schatten zu dem Abstieg. Die Baroneß unterdrückte einen Seufzer; sie hätte den Weg gern mit einem anderen noch gemacht. Der kam aber nicht nach Hause, und so trat sie nach frühem Mittagmahl, wie so oft schon, die Wanderung allein mit Glück an. Kitty trug ihren Touristenanzug, den braunen Lodenrock und eine leichte Bluse. Die dazu gehörige Jacke vom gleichen Stoffe wie das Kleid hatte der Führer vorläufig über die Tragrüemen seines Rucksackes gehängt.

Herrlich war's so dahinzuschreiten über die Matten und unter den mächtigen Tannen. Das Eisbeil hielt sie lose in der Hand; das war noch nicht vonnöten. Aber es kam bald anders. Der Pfad stieg an. Eine Schutthalde von großen und kleinen Steinen zog sich den Berghang hinab, und mitten durch diese führte der Weg. Hier war einst eine Lawine herabgekommen. Weithin durch die Wiesen konnte man ihren Lauf verfolgen — eine Straße der Zerstörung. Weiterhin brauste ein reißender Bach an den Wanderern vorbei. Ein Baumstamm führte als Brücke hinüber. Höher stieg an der rechten Seite die graue Felswand empor. Moose und altersgraue Flechten hingen daran hernieder, Steinnecken und blaue Glocken nickten von oben herab. Dann wieder fiel sie schroff ab, daß selbst diese genügsamen Pflanzgen kein Fleckchen mehr fanden. Zur Linken ragten Tannen aus der Tiefe und dazwischen sah man es manchmal weiß herausleuchten. Das war der Schaum der wilden Ache, deren Tosen bis zu den Wanderern auf der Höhe drang. Wo nur ein Schuh breit Erde Raum bot, wurzelten Alpenrosen; braun und weiß hingen jetzt freilich die Blüten daran, aber hart am Rande des Abhangs schwankten die tiefblauen Kelche des Enzians.

Immer beschwerlicher ward der Weg, aber stetig stiegen die zwei aufwärts. Stufen waren in die Felsen gehauen, die schlüpfrig waren von der Nässe der Kinnjale. Blötzlich fiel die Steinwand senkrecht wie eine von Geisterhand gefertigte Mauer ins Tal. Es war keine Möglichkeit gewesen, den Pfad hier fortzuführen. Ein primitiver Holzweg war von einem Felsvorsprung zum andern gezogen.

Dann bogen sie um eine Felssecke und vor ihren Blicken schoben sich die steinernen Wände auseinander. Ein wild zerklüftetes Hochtal öffnete sich, über dem neue, glänzende Zacken und breite, weiße Flächen schimmerten: die Felsen ewigen Schnees.



Sie mochten an drei Stunden gewandert sein.

„Hier passen's auf, Baroneß! Immer vor sich hinsehen, wo's die Füß' hinsehen! Dort an dem runden Felsen ist ein schönes Echo, da werd' ich wohl müssen einen Jodler tun.“

Das war hier kaum mehr Weg zu nennen, nur einzelne Fleckchen Erde, wo der Fuß haften konnte. An der Felsenwand war ein Drahtseil gezogen an dem man sich halten sollte.

Plötzlich sah Kitty vor sich auf dem nackten Felsstück, auf das sie soeben den Fuß setzen wollte, ein welkes Sträußchen von Enzian und Edelweiß. Und hätt' es ihr Leben gekostet — sie mußte sich bücken und es aufheben! Ja, es war dasjenige, das sie Joachim an den Hut gesteckt. Das war der gelbseidene Faden, den sie aus Frau von Langfelds Arbeitskorb genommen. Und diese Blumen, die hier so einsam lagen, machten ihr Herz in jähem Erschrecken einen Augenblick stille stehender. Es war Torheit. Sie sagte es sich gleich.

(Fortsetzung folgt).

## Vermischtes.

(Ein falsch aufgefaßter Scherz des Kaisers.) Ueber einen amüsanten deutsch-bulgarischen Zwischenfall, der sich während der Braunschweiger Hochzeitsfeierlichkeiten ereignet haben soll, berichten die „Daily News“: „Nach der Tafel, als alles in bester Stimmung war und eine Kapelle vor dem Schloß konzertierte, lehnte sich der König von Bulgarien zum Fenster hinaus, um die Musik besser zu hören und die drunten promenierende Volksmenge bequem zu betrachten. Obgleich sonst ein ziemlich schwächlicher Mann, bot er in dieser Stellung in seiner weißen Uniform eine so einladend breite Fläche daß der Kaiser, der zufällig ins Zimmer trat, der Versuchung nicht widerstehen konnte. Plötzlich fühlte König Ferdinand, wie die entpanzerte Faust des Kaisers auf die untere Partie seiner Rückseite recht kräftig herniederfuhr...! Hochrot im Gesicht, erhob sich die Koburger Majestät und wandte sich gegen den Kaiser, der in ein fröhliches Gelächter ausbrach, offenbar in der Erwartung, daß sein bulgarischer Freund mit einstimmen werde. Dieser jedoch setzte törichterweise eine ernste Miene auf und stieß ungefähr die Worte hervor: „Ich muß Euer Majestät bitten, solche handgreifliche Scherze zu unterlassen!“ Der Kaiser von solcher unerwarteten Humorlosigkeit befremdet, schwankte einen Augenblick, was er tun sollte, dann verließ er das Gemach. König Ferdinand fühlte sich in seiner jungen Königswürde so tief verletzt, daß er erwartete, der Kaiser würde sich doch in irgend-

einer Form entschuldigen. Das Ende war aber, daß die beiden Monarchen einander schnitten und daß König Ferdinand Braunschweig verließ, ohne sich vom Kaiser zu verabschieden.“

(Gefälschte Reichsbanknoten.) Seit April l. Js. sind in den verschiedensten Teilen Deutschlands gut gelungene Fälschungen von Reichsbanknoten zu 100 Mk. vorgekommen, deren Verfertiger noch nicht ermittelt sind. Diese gefährlichen Fälschungen haben folgende Merkmale: Sie sind bisher sämtlich vom 18. Dez. 1905 datiert und haben fast alle verschiedene Nummern, die aber bis auf eine Ausnahme mit der Ziffer „6“ beginnen. In der Breite ist die Zeichnung um 3 Millimeter, in der Höhe um 1 1/2 Millimeter größer als bei den echten Noten. Die Riffelung besteht aus feinen, mit einer Liniermaschine gezogenen Linien; die Linienpapiere haben nicht durchweg gleiche Abstände voneinander. Auf der Vorderseite sind die roten Fasern durch Druck nachgeahmt, der feine Rand erscheint undeutlich und verwaschen, der Strassatz ist unklar und kaum zu lesen. Bei den verzierten Initialen sind die sehr feinen Linien fast ganz fortgelassen. Der Buchstabe s im Worte „Legitimations-“ hat durch fehlerhaften Druck die Gestalt eines z erhalten. Auf der Rückseite der Fälschungen ist das bei den echten Noten aus Adler, Ornamenten und der Zahl 100 gebildete Muster im Hintergrunde nur flüchtig und grob angedeutet. Die ganze Bildzeichnung wirkt unruhig und in den Linien zerrissen, die tiefen Wellen der Embleme sind matt und stumpf im Gegensatz zu dem in diesen Teilen kräftigen Druck der echten Noten. Ueberhaupt läßt die Rückseite fast alle Feinheiten vermischen.

— Aus London wird berichtet: Die phantastischen Schilderungen von den lebenden Bewohnern des Mars und ihren gewaltigen Kanalbauten sind zu Ende: in der letzten Sitzung der englischen Astronomischen Gesellschaft hat der Leiter des Greenwich-Observatoriums E. W. Maunder erklärt, daß auf dem Mars Kanäle nicht existieren und daß alle Geschichten von den Marsbewohnern nichts anderes sind als phantastische Einbildungen. Es wurden die neuen Marsphotographien vorgelegt, die der bekannte amerikanische Astronom Prof. Hale jetzt von seinem Observatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien mit Hilfe seines großen 60zölligen Teleskops gewinnen konnte. „Die Kanäle treten auf diesen Photographien nicht auf,“ so bemerkte der englische Gelehrte trocken, „die Erklärung dafür ist, daß das Teleskop zu stark war, um sie wiederzugeben. Die neuen Photographien bedeuten einen gewaltigen Fortschritt gegen alle bisher möglichen Marsaufnahmen, aber von den Kanälen

ist nichts geblieben. Sie erklären sich als optische Täuschungen, die dadurch entstehen, daß durch die Konstellation dunkler Flächen auf der Marsoberfläche das Auge Kanäle wahrzunehmen glaubt. Einen wirklichen Grund zu der Annahme, daß diese Erscheinungen an der Marsoberfläche ein Werk künstlicher Arbeiten seien, hat es nie gegeben. Nur das Sensationelle des Gedankens konnte es möglich machen, daß die phantastischen Annahme so viel diskutiert wurde. Es ist gut für die Wissenschaft, daß diese Idee nun endgültig beseitigt ist.“ In derselben Sitzung äußerte sich A. C. D. Crommelin über den Halleyschen Kometen. „Wenngleich der Komet eine außerordentliche Schnelligkeit zeigt, so ist er doch von so geringer Dichtigkeit, daß wir auch dann nicht den geringsten Schaden nehmen würden, wenn wir den Kopf des Kometen in der Mitte durchkreuzten. Voraussichtlich wird die Erdbahn den Lauf des Kometen durchschneiden. Seit dem Jahre 240 v. Chr. wissen wir von dem riesigen Schweife dieses Kometen, der Millionen von Meilen lang ist. Aber die Dichtigkeit dieses Schweißes muß sehr gering sein, denn als im Jahre 1861 die Erde den Schweif durchkreuzte, erfuhr man erst nachher von dieser Tatsache.“

## Gemeinnütziges.

Alte Blühstrümpfe werfe man nicht fort! Man zerreiße sie fein, so daß sie ein Pulver ergeben, das eines der besten Putzmittel für Silberfachen, Nickel-, Tee- und Kaffeegeschirr und andere empfindliche Metallgegenstände abgibt. Die Zubehilfenahme irgend eines anderen Putzmittels ist unnötig; man braucht nur den üblichen Lederlappen, mit dem man das außerordentlich feine Pulver trocken auf das zu putzende Stück aufreibt; irgend welche Schrammen können nicht entstehen, auch wird das Metall sonst in keiner Weise angegriffen. Mit einem weichen wollenen Tuche reibt man tüchtig nach.

Vergleichen Sie alle Angebote in

## Schuhwaren

in Bezug auf Auswahl, Qualität u. Preise, dann kaufen Sie sicher nur bei

**Ferd. Schaefer, Pforzheim**

Telef. 1959. Ecke Marktplatz u. Schloßberg.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Für den **Kurfaalneubau** in Wildbad werden folgende Arbeiten zur Bewerbung ausgeschrieben:

- 1) Gipsarbeit, Stukator- und Antragearbeit.
- 2) Glaserarbeit samt Aufschlagen.

Die Vergebung erfolgt auf Grund schriftlichen Angebots nach dem Einzelpreisverfahren, wozu die Formulare von den unten angegebenen Büros bezogen werden können.

In diese sind die Einzelpreise und die aus denselben zu berechnenden Gesamtkosten einzusetzen.

Die erforderlichen Unterlagen sind zur Einsichtnahme auf folgenden Büros aufgelegt:

**In Stuttgart Militärstraße 15 III, Zimmer Nr. 22.**

**In Wildbad, Baubüro, Schwimmbadgebäude** (von 9—12 Uhr).

Es können nur Unternehmer berücksichtigt werden, bei welchen die Einhaltung der in den besonderen Bedingungen angegebenen Fristen außer Zweifel steht. Die Bauleitung behält sich vor die Arbeiten event. in mehreren Losen zu vergeben.

Die Angebote sind spätestens bis

**Mittwoch, den 12. Januar 1910**

Vormittags 10 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wo zur genannten Zeit die Oeffnung der Angebote stattfindet, welcher die Bewerber beiwohnen können. Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse neuesten Datums sind beizufügen. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

**Wildbad, den 3. Januar 1910.**

**K. Bauleitung.**

## Hotels u. Pensionen

wollen die mir zugehenden Aufträge speziell in **Namensweberei** als

**Tischtücher, Handtücher, Servietten etc.**

im Interesse rechtzeitiger Lieferung mir baldigst zukommen lassen.

**Fertige Bettwäsche u. Betten**

in jeder Ausführung nach Uebereinkunft.

**Phil. Bosch, Wildbad.**

Reformbutter eignet sich nicht allein zum Backen, sondern auch hauptsächlich zum

**Schmälzen, Braten u. Auslassen,**

wird von vielen als Aufstrich aufs Brot mit Vorliebe verwendet und jedem andern Butter vorgezogen, und ist in dieser kurzen Zeit

**der unentbehrlichste Liebling jeder sparsamen Hausfrau**

geworden. Preis per Pfund 95 Pfg., bei 10 Pfund 90 Pfg., bei Retourgabe von 30 Umhüllungen 1 Pfd. gratis.

Alleinvertauf bei

**Robert Treiber**

vorm. Daniel Treiber.

## Pachtgesuch.

Ein zum Betrieb eines Heimes geeignetes Anwesen, enthaltend ca. 20 möblierte Zimmer und die nötigen allgemeinen Räume wird in Wildbad zu pachten gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter A 219 an Haasenstein u. Vogler A.G., Stuttgart erbeten.

Gegen Feuer-Einbruch!

# Ostertag



Grand Prix  
Höchste Auszeichnung

## Kassenschranke

„OSTERTAG-WERKE“  
VEREINIGTE GELDSCHRANKFABRIKEN A-G  
STUTT-GART-AALEN-BERLIN.

Vertreter Karl Tabach.

## Kübler's gestr. Knaben-Anzüge



Alle Anzüge sind nur aus garant. reiner bester Wolle in licht- und waschrechten Farben hergestellt.

**Größte Dauerhaftigkeit!  
Billigste Preise!**

Reparaturen sowie Verlängerung der Hosens und Ärmel werden fast unsichtbar ausgeführt.

Die so beliebten

Reformbeinkleider für Damen und Mädchen  
auch Sweaters für Herren und Knaben  
sind zu haben bei

## Geschwister Horkheimer

neben der Hofapotheke.

Mein Lager in

## Bettbarhenten, Flaumcöper, Satin und Dress

halte ich bestens empfohlen. — In farbigen und weißen Damasten, Cretonnes, Satins stets Vorrat in anerkannt soliden Fabrikaten.

## Vollständige Betten

wie einzelne Teile werden prompt bei mir angefertigt und sichere ich hiemit nicht nur pünktlichste Näharbeit, sondern auch die Verwendung feiner Qualitäten in grau wie weißen Bettfedern u. Flaum von

## Roßhaar zu Matratzen

von den billigsten gemischten Qualitäten bis zu der feinsten garantiert reinsten Ware stehen jederzeit gerne Muster zu Diensten. Indem ich billigste Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch und zeichne hochachtend

**A. Lipps.**

Telefon Nr. 33

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.

Wildbad.

## Diejenigen, welche Bau-Reparationsholz

bedürfen, wollen solches längstens bis 15. d. M. anmelden bei der Stadtpflege.

Den 4. Jan. 1910.

Forstamt Wildbad.

## Schlagraum-Verkauf.

Am Montag, den 10. Jan. Abends 5 Uhr

im Gasthaus zum „grünen Hof“ in Wildbad kommt der Schlagraum aus I. Abtl. 15 Eifelstlinge, 69 Mittelberg, 70 Wasserfalle, 66 Pflanzgarten, 79 Dachsbau u. 86 Mittl. Langerwald mit zus. 19 Losen öffentlich zum Verkauf.

## Mädchen gesucht.

Für sofort oder 1. Febr. wird ein junges, ordentliches Mädchen, das schon gedient hat, in kleinen Haushalt nach Frankfurt a. M. gesucht. Offerten unter E. R. 97 an die Expedit. d. Bl.

## 100 Pferde

teppiche  
à Mk. 1.90

J. Weinheimer

Pforzheim

8 östl. Karl-Friedrichstr. 8.



Handelsschule Schüssler,  
Pforzheim, Springerstraße 6 a  
Gewissenhafte, gründliche  
Ausbildung in allen  
kaufm. Fächern.

Größter Erfolg garantiert!  
Damen u. Herren werden jederzeit aufgenommen.



## Wiener Tonnet Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

**Fritz Brachhold,**  
Schreinerstr.

Vertreter der Wiener  
Tonnet-Sesselfabrik.

Ferner empfehle  
complete Zimmer-Einrichtungen  
sowie

Einzel-Möbel aller Art.

D. D.

Winter's

## Dauerbrandöfen

Patent Germanen  
für jede Hausbrandlohe empfiehlt

Fr. Treiber.

Zum 1. April oder später  
suche ich einen

## Laden

in erster Geschäftslage. Gefl. Offerte mit Angabe d. Mietpreises unter R. F. 1343 an die Expedition d. Blattes.

! Die Kinder gedeihen prächtig! !



Sterilisiert!

Vorzüglichster Ertrag für Muttermilch. Merztlich erprobt. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teuersten Präparaten gleich! 1/4-Ro.-Dose 65 Pfg., 1/2-Ro.-Dose Mk. 1.25, zu haben bei: Dr. C. Metzger Kgl. Hofapotheke in Wildbad.

Dr. Lindenmeyer's

## Salus-Bonbons

Sibirisch-  
Malz-  
Brottee  
empfehlte

Hofconditor Lindenberger.

## Bauernbrod

ärztlich empfohlen, bei

**Bäcker Bechtle.**

Schwemmsteine älteste Fabrik liefert billigt  
Phil. Gies, Reuwied. gute Ware.

## Evang. Gottesdienst.

Donnerstag, 6. Januar 1910.

Erscheinungsfest.

Vorm. 9/10 Uhr Predigt  
Stadtvicar Wild.

Abends 5 Uhr Missionsvor-  
trag. Missionar Schenkel.

Das Opfer von beiden Gottes-  
diensten ist für die Mission in  
Kamerun bestimmt.